

Was hat euch dazu bewogen, Lehrer:in zu werden?

Beitrag von „Mononoke“ vom 18. Juni 2025 21:33

Hallo in die Runde,

Ich habe mich für den Quereinstieg ins Lehramt beworben. In diesem Zusammenhang beschäftigt mich die Frage, was andere dazu bewogen hat, diesen Beruf zu wählen – insbesondere Menschen, die nicht den klassischen, geradlinigen Weg über das Lehramtsstudium gegangen sind.

Meine eigene Schulzeit war alles andere als einfach. Ich habe mehrfach die Schule gewechselt, hatte familiäre Belastungen und habe mich oft als jemand gefühlt, der im System Schule nicht gut aufgehoben war. Vieles empfand ich als ungerecht oder wenig nachvollziehbar. Ich war keine besonders gute Schülerin – nicht aus Desinteresse, sondern weil mir oft der Halt und das Verständnis fehlten. Lange Zeit war ich einfach nur froh, die Schule hinter mir zu lassen.

Ich habe zwei Kinder im Schulalter (Grundschule und Oberstufe) und bin ehrenamtlich in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aktiv. Es macht mir Spaß, sie ein Stück ihres Weges zu begleiten, zuzuhören, Orientierung zu geben – manchmal auch einfach nur präsent zu sein.

Diese Erfahrungen haben in mir den Wunsch geweckt, mich für den Quereinstieg zu bewerben. Nicht, um das System Schule zu „verändern“, aber vielleicht um an bestimmten Stellen anders zu handeln als ich es damals erlebt habe. Ich möchte jungen Menschen auf Augenhöhe begegnen und sie ernst nehmen.

Dennoch frage ich mich, ob das der richtige Ort für mich ist.

Ich bin sehr gespannt auf eure Beweggründe...

Vor allem interessiert mich, wie ihr die Realität im Schulalltag erlebt – jenseits von Idealvorstellungen. Welche Herausforderungen begegnen euch? Was hat euch bestätigt, was vielleicht auch ernüchtert?

Ich freue mich auf den Austausch und ehrliche Einblicke.

Viele Grüße

Beitrag von „LadyBlondi1989“ vom 18. Juni 2025 22:48

Ich wollte das seit der erste. Klasse. Ich habe gute und schlechte Erfahrungen gemacht und einfach für mich erkannt, dass ich besonders benachteiligten Schülern helfen möchte, auch wenn das zeitintensiv ist und sehr viel Kraft kosten kann.
Außerdem liebe ich einfach die Arbeit mit Schülern und das Unterrichten.

Mich ernüchtert es, wenn Kollegen nicht motiviert sind und mich stärkt es, wenn ich meine positiven Rückmeldungen von Schülern und Eltern bekomme.

Beitrag von „SteffdA“ vom 18. Juni 2025 23:37

Von irgendwas muß man halt leben.

Und da ich vorher unter anderem mal als technischer Trainer gearbeitet hatte, fand ich da recht gute Anknüpfungspunkte.

Beitrag von „Philio“ vom 19. Juni 2025 00:33

Deinem Kriterium „nicht geradlinig“ entspreche ich, denke ich. Sehr kurz zusammengefasst: Schule, Mittlere Reife, Lehre, nach der Lehre als Angestellter im Lehrbetrieb weitergearbeitet, nebenher gelernt, Abitur für Nichtschüler gemacht, Studium, Diplom, Forschung und Lehre an der Uni, Promotion, Industrie, Schule und nochmal Studium aka Lehrerausbildung. So aufgeschrieben sieht das irgendwie so aus, als hätte sich da ein Kreis geschlossen .. fällt mir erst jetzt gerade auf ☐☐

Die Kurzversion, warum ich Lehrer geworden bin (längere Versionen kannst du über die Forensuche finden): Lehre hat mir als Doktorand Spass gemacht (und hat mir viel besser gefallen als die Forschung), ich bin gerne unter Menschen und arbeite gerne mit Menschen (allerdings viel lieber mit Erwachsenen als mit Kindern), ich sitze nicht gerne am Schreibtisch und bin lieber aktiv und (heraus-)gefordert.

„Jenseits von Idealvorstellungen“ fällt mir leicht - ich hatte keine. Allgemein bin ich pragmatisch und habe weder eine Berufung noch eine übergeordnete Agenda. Meinen Job mache ich einfach sehr gerne und habe dabei glücklicherweise auch sehr gute Arbeitsbedingungen. Wenn das, was ich mache, für andere Menschen nützlich ist und/oder es ihnen hilft, ihren individuellen Zielen näher zu kommen (was mich natürlich sehr freut) - dann umso besser 😊

Beitrag von „Mononoke“ vom 30. Juni 2025 08:40

Vielen dank für eure Antworten.

[Philio](#)interessanter Weg. Ja, das klingt für mich auch schlüssig ☐☐.

Beitrag von „Finnegans Wake“ vom 30. Juni 2025 09:27

Beim Abi war die Vorstellung, Lehrer zu werden, für mich komplett absurd. Das wurde nicht mal angedacht. Im Ingenieursstudium hatte ich aber schnell gemerkt, dass ich das (Studium) kann, dass aber die typischen Ingenieursjobs mir nicht liegen und mich nicht interessieren.

Lehrende HiWi-Tätigkeiten fand ich spannender. An der Stelle: Spaß und Talent an der Arbeit mit Menschen entdeckt (was mir früher im Zela als Gruppenleiter oft rückgemeldet wurde, was ich da aber nicht in mir gesehen hatte).

Also: Frage, was mache ich? Erst in der Industrie einen Schnittstellenjob mit viel Kundenkontakt gesucht. Nach Jahren in der Industrie habe ich den QE gemacht und bin in meinem Job absolut zufrieden. Absurditäten gibt es auch in der Industrie. Die Skurrilitäten im öD sind anders, aber auch da.

Als Lehrer ist der Job anstrengend, macht mir aber Spaß. Die SuS sind wie sie sind und ich komme damit zurecht. Dass ich an der BBS halt viele habe, die ihre Päckchen tragen und öfter nicht so motiviert sind, damit kann ich leben. Ich begleite viele einfach dabei, reifer und etwas gebildeter zu werden. Dass bspw. in einer Fach-Abi-Klasse 90% niemals studieren werden, lässt manche Lehrkräfte hyperventilieren. Mit solchen Situationen muss man umgehen können.

Wir sind aber keine krasse Brennpunktschule, haben aber doch mit Disziplin-Problemen und mangelnder Motivation zu arbeiten.

An BBSen (ganz spezielles System) gefällt mir eine gewisse Entspantheit, die Berufs-/Wirklichkeitsnähe verbunden mit dem Anspruch auch allgemeinbildend zu arbeiten.

Also: Ich würde das wieder machen. Mit dem Wissen von heute würde der kleine Tim Finnegan schon beim Abi einen direkten Weg zum Lehramt einschlagen. Aber nur mit diesem Weg konnte ich halt hier ankommen und zufrieden werden.

Beitrag von „s3g4“ vom 30. Juni 2025 09:55

Zitat von Finnegans Wake

Also: Ich würde das wieder machen. Mit dem Wissen von heute würde der kleine Tim Finnegan schon beim Abi einen direkten Weg zum Lehramt einschlagen.

Ich kann mich deinen Worten nur anschließen. Nur dem hier nicht. Ein Lehramtsstudium hätte mich maximal frustriert (auch heute noch). Daher war mein Weg heute wie damals genau richtig (wahrscheinlich :D)

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 30. Juni 2025 09:56

Zitat von s3g4

Ich kann mich deinen Worten nur anschließen. Nur dem hier nicht. Ein Lehramtsstudium hätte mich maximal frustriert (auch heute noch). Daher war mein Weg heute wie damals genau richtig (wahrscheinlich :D)

Das Studium war ok und hatte so wenige Lehramtsanteile, dass es kaum aufgefallen ist. Es hat halt in beiden Fächern Vertiefung gefehlt, weil man ja sonst ein Haupt- und ein Nebenfach hat. Das Lehramt war dann eher für beide Fächer zwischen Haupt- und Nebenfach angesiedelt.

Was frustriert ist die Einbahnstraße Lehramt. In einen anderen Job kommt man ja nicht mehr realistisch rein. Ich jetzt 10 Jahre nach der Uni ohnehin nicht mehr.

Beitrag von „Finnegans Wake“ vom 30. Juni 2025 10:05

Zitat von s3g4

Ich kann mich deinen Worten nur anschließen. Nur dem hier nicht. Ein Lehramtsstudium hätte mich maximal frustriert (auch heute noch). Daher war mein Weg heute wie damals genau richtig (wahrscheinlich :D)

Dass der Weg so richtig war, da stimme ich absolut zu. Das Ingenieursstudium hatte den Vorteil, dass man breiter aufgestellt ist (aber eben keine Garantie für den QE hat).

Das Lehramtsstudium wäre aber weniger heftig gewesen als mein Fachstudium. Die Kommilitonen/innen aus dem (damals so genannten) Gewerbelehramt, mit denen ich zu tun hatte, waren in den fachlichen Veranstaltungen deutlich abgespeckt unterwegs und die Scheine, die ich dann später aus dem päd./psych. Bereich mitgenommen habe, waren entspannter zu bekommen --> ich hatte damit schon einen späteren Einstieg in die Schule vorbereiten wollen. Bei diesen Scheinen musste ich viel Text lesen und produzieren, aber die Herausforderung war geringer.

Beitrag von „puntino“ vom 30. Juni 2025 10:17

Ich war vorher im IT-Consulting/Individualsoftwareentwicklung tätig. Das war mit sehr viel Reisetätigkeit und Hotelaufenthalten unter der Woche verbunden. Als sich dann abzeichnete, dass ich Vater werde, wollte ich einen Job, bei dem ich jeden Abend zuhause bin, damit das Kind am 18. Geburtstag nicht fragt "Mama, wer ist der Mann?". Der Lehrerberuf hat einfach das beste Gesamtpaket (Work-Life-Balance, Bezahlung, Altersvorsorge) geboten. Die Entscheidung habe ich nie bereut. Man muss allerdings verstehen, dass das Lehrersein ein Job ist und sich nicht diesen systeminhärenten Quatsch wie "Lehrer zu sein ist Berufung statt Beruf" etc. einreden lassen. Sobald man in dieses Fahrwasser gerät, steigt die Gefahr der Selbstausbeutung.

Beitrag von „Finnegans Wake“ vom 30. Juni 2025 10:22

Ja da steckt viel wichtiges drin. Was ich in diesem Kontext betonen möchte: Bei vielen Nachmittagsveranstaltungen (Kinderturnen bspw.) war ich oft der einzige Papa, der dabei sein konnte. Das ging als Lehrer oft. Auf der anderen Seite konnte ich bei anderen Terminen (vormittags) mal nicht so eben Gleitzeitstunden nehmen, so dass ich da manchmal raus war. Aber ich will nicht klagen 😊

Beitrag von „s3g4“ vom 30. Juni 2025 11:01

Zitat von Finnegans Wake

Das Lehramtsstudium wäre aber weniger heftig gewesen als mein Fachstudium. Die Kommilitonen/innen aus dem (damals so genannten) Gewerbelehramt, mit denen ich zu tun hatte, waren in den fachlichen Veranstaltungen deutlich abgespeckt unterwegs und die Scheine, die ich dann später aus dem päd./psych. Bereich mitgenommen habe, waren entspannter zu bekommen --> ich hatte damit schon einen späteren Einstieg in die Schule vorbereiten wollen. Bei diesen Scheinen musste ich viel Text lesen und produzieren, aber die Herausforderung war geringer.

Das ist echt eine Antiwerbung für das Lehramt. Besonders der letzte Satz bestärkt meine Meinung sehr.

Beitrag von „pepe“ vom 30. Juni 2025 11:19

Aus einem alten Thread von 2008, mit einem ganz ähnlichen Thema: Lehrer - [Traumberuf oder Verlegenheitslösung?](#):

Zitat von pepe

Lehrer werden wollte ich erst, als ich im Zivildienst mit Kindern gearbeitet habe. Da war ich schon im Studium, das aber hauptsächlich aus Kunst bestand. So etwa ab dem dritten Semester begann das Interesse für's Lehramt. Somit blieb die Kunst auch nicht brotlos...

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 30. Juni 2025 11:23

Zitat von pepe

Aus einem alten Thread von 2008, mit einem ganz ähnlichen Thema: Lehrer - [Traumberuf oder Verlegenheitslösung?](#):

Was lernen wir daraus? Du bist alt.

Beitrag von „pepe“ vom 30. Juni 2025 11:28

Nur kein Neid. Man ist nur so alt, wie man sich fühlt. 🐼

Ich weiß bei vielen Fragestellungen im Forum, die sich über die Jahre wiederholen, wo ich suchen kann... Eine Menge gleicher Fragen tauchen immer wieder neu auf, während Antworten sich kaum verändern. Da kann man durchaus mal nachlesen und daraus lernen, oder?

Beitrag von „misspoodle“ vom 30. Juni 2025 16:20

[Zitat von Finnegans Wake](#)

Dass ich an der BBS halt viele habe, die ihre Päckchen tragen und öfter nicht so motiviert sind, damit kann ich leben.

[Finnegans Wake](#) Darf ich fragen, wie Du damit umgehst? Lässt Dich das einfach kalt oder hast Du eine konkrete Strategie?

Beitrag von „Dr. Rakete“ vom 30. Juni 2025 17:41

Juli und August

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 1. Juli 2025 15:25

[Zitat von Dr. Rakete](#)

Juli

juli ist schlimmste bei hitze in schule sitzen

Beitrag von „pepe“ vom 1. Juli 2025 16:07

[Zitat von Plattenspieler](#)

juli ist schlimmste bei hitze in schule sitzen

Ist das jetzt ein Schülerspruch, ein Poesie-Versuch oder ein Hitzeschaden? So etwas sind wir von dir nicht gewohnt, [Plattenspieler](#) 🤔

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 1. Juli 2025 17:01

[Zitat von pepe](#)

Ist das jetzt ein Schülerspruch, ein Poesie-Versuch oder ein Hitzeschaden? So etwas sind wir von dir nicht gewohnt, Plattenspieler 🤔

Darf ich ihm die Rechtschreibfehler anstreichen? 😏

Beitrag von „Zauberwald“ vom 1. Juli 2025 17:04

[Zitat von Plattenspieler](#)

juli ist schlimmste bei hitze in schule sitzen

Plattenspieler, das ist kein gutes Deutsch! 😊😄

Aber bestimmt erklärst du es uns gleich.

Beitrag von „BlackandGold“ vom 1. Juli 2025 17:25

Zur Ausgangsfrage sage ich dasselbe wie damals bei meiner Kernseminarleiterin:

Ich wollte es besser machen als meine eigenen Lehrer.

Die konkrete Entscheidung traf ich im zweiten Semester meines Diplomstudiums, als mir auffiel, dass ich eigentlich mal Physik unterrichten möchte. Da habe ich dann auf Lehramt umgesattelt. Der nachfolgende Weg hatte einen kleinen Schlenker (Promotion + PostDoc), aber brachte mich letztendlich trotzdem an die Stelle, die ich mir 2003 überlegt habe.

Beitrag von „Friesin“ vom 2. Juli 2025 09:34

ich hatte einen super Französisch Lehrer. Sowas wollte ich auch können.

Ich wollte immer Lehrerin werden. Immer für Sprachen. Nicht sehr einfallsreich

Beitrag von „Finnegans Wake“ vom 2. Juli 2025 12:39

[Zitat von misspoodle](#)

[Finnegans Wake](#) Darf ich fragen, wie Du damit umgehst? Lässt Dich das einfach kalt oder hast Du eine konkrete Strategie?

Erst mal: Es ist kompliziert 😊

Ich habe den Vorteil, dass ich ein berufsbildendes Fach habe, wo wegen des - in der Fachabi-Schulform bewusst gewählten - fachlichen Schwerpunkts grundsätzlich etwas mehr Motivation und Interesse da ist. Da haben es Allgemeinbildner schwerer.

Mal zur Klientel: In der HBF schlagen oft SuS auf, die noch nicht die richtige Orientierung in ihrem Schul-Berufsleben haben. Wenn sie an einer IGS mit Oberstufe waren, durften sie dort häufig wegen ihrer Noten/Kurse nicht in die 11. Klasse. Diese SuS sind nur mäßig intrinsisch motiviert und oft eigentlich schulmüde. Sie "wollen" aber halt das Fachabi und sind noch nicht bereit, sich auf einen Ausbildungsplatz zu bewerben, was vielen von ihnen gut tun würde. Von

denen, die am Ende das Zeugnis der FH-Reife in Händen halten werden, wird nur ein kleiner Teil studieren können.

Das ist der Rahmen. Eine konkrete Strategie habe ich da nicht, sondern eher ein bestimmtes Mindset. Ich akzeptiere, dass meine Klientel anders ist, als die Schulform suggeriert. Auf der Basis nehme ich es - anders als andere KuK - ihnen nicht übel, dass sie so sind, wie sie sind. Ich versuche handlungsorientiert zu unterrichten und bei diesen projektartigen Aufgaben steckt automatisch eine Differenzierung drin bzgl. Menge und Herausforderung. Das klappt aber nicht immer.

In diesem Sinne versuche ich, bei allen irgendwie damit Kompetenzen zu fördern und wenn es nur in Ansätzen fachliche Kompetenzen am Ende sind, die bleiben. Darüber hinaus eben auch Dinge zu fördern, wie eher methodische Herangehensweisen. Außerdem rede ich viel mit denen, die bereit dazu sind, über Ausbildung als Alternative etc.

Also alles keine Goldlösung, aber irgendwie ein Umgang mit der Situation.

Edit/PS: Zu spät gesehen, dass du auch an einer BBS bist. Du kennst ja das Business und die Erklärung oben ist dann überflüssig.

Beitrag von „Gymshark“ vom 2. Juli 2025 14:00

Die formale Möglichkeit zu haben, ein Studium aufnehmen zu können, heißt ja nicht, es automatisch tun zu müssen. Die Wege in den Beruf sind ja sehr unterschiedlich und inzwischen ist ja auch bekannt, dass viele Studiengänge Absolventenzahlen komplett über dem Bedarf des Arbeitsmarktes erzeugen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 2. Juli 2025 15:04

Zitat von Friesin

ich hatte einen super Französisch Lehrer. Sowas wollte ich auch können.

Ich wollte immer Lehrerin werden. Immer für Sprachen. Nicht sehr einfallsreich

und dann läufst du zum Feind? 😨

Spass bei Seite. Wir verabschieden nächste Woche eine Latein-Kollegin und genau das war mein Beitrag: Ich bin Latinistin gewesen, bevor ich Franko-Romanistin wurde und ich bin sooo froh, dass wir uns gegenseitig nie Schüler*innen "wegbeworben" haben.

(Gut, wir wollten beide, dass die Andere bestimmte SuS bekommt, andere Sache 😄)

Beitrag von „Sina2020“ vom 2. Juli 2025 15:25

Ich war vorher in der freien Wirtschaft im kaufmännischen Bereich. Dann doch noch Lehramtsstudium. Ich hatte Lust auf einen sozialen Beruf, auf Menschen, insbesondere auf Kinder und Jugendliche. Ich kann gut kommunizieren und bin gerne unter vielen Menschen. Die Fächer, die ich studierte, haben mich wirklich interessiert. Hinzu kam, da bin ich ehrlich, die gute Bezahlung und die freie Zeiteinteilung am Nachmittag und in den vielen Ferienwochen. Ich wollte Familie und dachte, dass das für mich der perfekte Beruf dafür ist. Hat sich nach mehr als 25 Jahren auch bestätigt.

Beitrag von „Friesin“ vom 3. Juli 2025 11:34

[Zitat von chilipaprika](#)

und dann läufst du zum Feind? 😨

Spass bei Seite. Wir verabschieden nächste Woche eine Latein-Kollegin und genau das war mein Beitrag: Ich bin Latinistin gewesen, bevor ich Franko-Romanistin wurde und ich bin sooo froh, dass wir uns gegenseitig nie Schüler*innen "wegbeworben" haben.

(Gut, wir wollten beide, dass die Andere bestimmte SuS bekommt, andere Sache 😄)

hatte sogar angefangen, Latein und Französisch zu studieren.

Bin dann nach 3 Semestern von Französisch auf Geschichte gewechselt, weil im Studium damals der Sprachanteil in Französisch so gering war.

Aber keine Sorge, ich mag alle Sprachen 😊😊 (außer Altgriechisch)

Beitrag von „Sarek“ vom 4. Juli 2025 21:17

Schon als Kind hatte ich auch gerne Schule gespielt und was erklärt. Als Fach wollte ich Biologie studieren, weil ich mich für Naturwissenschaften begeistere, aber in Physik zu viel Respekt vor der Mathematik hatte. Biologie kommt mit deutlich weniger Mathe aus. Mit abgeschlossenem Diplom merkte ich aber recht bald, dass mir die Arbeit in der Forschung nicht liegt und mit jedem Monat dort wurde ich unglücklicher und überlegte, welche Alternativen ich hätte. Lehramt fand ich sehr reizvoll, auch wenn ich tatsächlich keinerlei Erfahrung im Umgang mit Kindern/Jugendlichen hatte. Zum Glück hatte ich zu der Zeit genügend angespart, um noch einmal 5 Monate Studium zu finanzieren, wobei ich weiterhin bei meinen Eltern wohnte. Also holte ich Chemie und Erziehungswissenschaften nach und machte in beiden Fächern das 1. Staatsexamen. Als ich in der ersten Didaktik-Veranstaltung saß, fühlte sich das richtig gut an. Auch wenn das Referendariat anstrengend war, hatte ich niemals das Gefühl, im falschen Beruf zu sitzen oder alledem nicht gewachsen zu sein. Es lief und der damalige Wechsel auf Lehramt war die beste Entscheidung meines Lebens. Noch denke ich an das Gespräch in der Studienberatung zurück, als ich beim damaligen Zoologie-Professor war, bei dem ich meine Diplomarbeit geschrieben hatte. Ich dachte an den Wechsel, war mir aber unsicher wegen der schlechten Chancen auf eine Lehrerstelle. "Wenn Sie mein Sohn wären, würde ich Ihnen raten, wechseln Sie auf Lehramt." Der Satz gab mir den Mut zum Wechsel und ich bin heute noch dankbar dafür.

Sarek

Beitrag von „Dr. Caligiari“ vom 4. August 2025 15:31

Etwas mit Bio und Chemie machen zu können und das gute Gehalt und die Sicherheit. [Pädagogik](#) als Motivation ist überbewertet.

Beitrag von „chemikus08“ vom 4. August 2025 15:57

Meine letzte Stelle vor Schule war eine Pharma Firma. Die hatte Memantine als Axura in der Hauptvermarktung. Darüber hinaus war ein weiteres Präparat in der Pipeline, das hat aber die

dritte Stufe im Zulassungsverfahren nicht überlebt. Da keine weitere Substanz in der Pipeline war und auch keine andere große Firma interessiert war uns aufzukaufen, war abzusehen, dass mit Patentauslauf auch der Außendienst nicht mehr benötigt wird.

Wären noch etwa 2 Jahre mir Firmenwagen und dem ganzen Luxus gewesen und danach eine ungewisse Zukunft. Das war just die Zeit, in der allgemeinbildende Schulen wieder anfangen Seiteneinsteiger zu suchen. Da ich nach meinem Diplom schon am Schuldienst interessiert war, zu dem Zeitpunkt aber der Seiteneinstieg noch nicht geöffnet, habe ich sozusagen zugeschlagen und es hat auf Anhieb geklappt.

Beitrag von „CDL“ vom 4. August 2025 20:08

[Zitat von Dr. Caligiari](#)

Etwas mit Bio und Chemie machen zu können und das gute Gehalt und die Sicherheit. [Pädagogik](#) als Motivation ist überbewertet.

Fast meine Motivation. Ich wollte auch etwas mit meinen Fächern machen können, war interessiert an dem guten Gehalt, der beruflichen Sicherheit und als Kirsche auf dem Ganzen konnte ich meine pädagogischen Haltungen weiter mit Leben füllen, wie bei meiner vorherigen, deutlich schlechter bezahlten Arbeit.

Was ich nicht bedacht hatte ist, welche menschlichen Abgründe sich in manchen Kollegien auftun und welche gesundheitlichen Folgen das für mich haben würde, die ich naiverweise geglaubt hatte, dass es so eine Art menschlichen Grundanstand geben würde im Miteinander. Der Preis für mein Erwachsenwerden ist möglicherweise mein Beruf, zumindest aber mein Glaube ans Gute in meinen Mitmenschen hat ebenso massiv gelitten, wie meine psychische und physische Gesundheit. Solange ich diesen Grundoptimismus nicht wiederzufinden vermag in mir, kann ich schlicht nicht als Lehrerin arbeiten, zumindest nicht als die Lehrerin, die ich sein will und die meines Erachtens SuS auch immer wert sein müssen.

Beitrag von „Mononoke“ vom 8. August 2025 11:45

[CDL](#) magst du das genauer ausführen? Ich kann mir nur schemenhaft etwas darunter vorstellen.

Ansonsten, ganz vielen Dank für eure Einblicke. In meinem Umfeld habe ich eher Unverständnis geerntet mit der Idee „in meinem Alter“ nochmal etwas komplett anderes/neues machen zu wollen.

Viele der Aspekte, die hier genannt wurden, spielen auch in meinen Überlegungen eine Rolle. Von daher freue ich mich, damit dich nicht so allein zu sein.

Beitrag von „DanielRing“ vom 8. August 2025 12:23

Bei mir was es der Grund, dass ich alles besser machen wollte als meine eigenen Lehrer. Ich wollte es meinen Schülern ermöglichen, dass sie verstehen, wozu man das alles braucht. Also baue ich meinen Unterricht immer so auf, dass ich Verknüpfungen zur Technik und auch den Phänomenen der Natur bilde. Hinter jedem Thema soll eine interessante Geschichte stehen als Einleitung und am Ende können die Schüler dann reale Dinge berechnen. Auch in meinen Prüfungen kommen immer interessante Geschichten, die ich z.B. oft in meinen Urlauben entdecke (Fahrstühle, Gebäude, Kraftwerke....). Das geht soweit, dass mir schon einige Schüler berichteten, dass sie in der Prüfung vergessen haben, dass es eine Prüfung ist, weil die Geschichten so interessant sind und sie wirklich spannende Dinge berechnen, oft auch Rekorde. Mein Unterricht sollte niemals langweilig werden, so wie es aus meiner Schulzeit kannte. Die Schüler sollen die Faszination von Physik und Technologie spüren, sodass sie am Ende selbst begeistert sind davon und es studieren wollen.

So gelang es mir, dass ich mittlerweile einige ehemalige Schüler habe, die Physik oder sogar wie ich erneuerbare Energien studieren.

Ich habe zwei mal hintereinander den schulweiten besten Abiturschnitt in Physik erreicht und bin im Lehrervoting in vier Kategorien auf Platz 1 von den Schülern gewählt worden (Kreativster Lehrer, Lehrer mit dem besten Allgemeinwissen, Lehrer mit der besten Fachkompetenz und Lehrer der am 2. Tag schon so tut, als wäre morgen Abitur).

Heißt also, dass mein Plan auch aufgegangen ist und ich das erreicht habe, weswegen ich Lehrer werden wollte.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 8. August 2025 12:28

Du bist für uns alle ein Vorbild.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 8. August 2025 12:39

Quasi die Reinkarnation von [Wolfgang Autenrieth](#).

Beitrag von „Mononoke“ vom 8. August 2025 13:11

[DanielRIng](#) wie gehst du damit um, wenn Schüler:Innen trotz deiner Unterrichtsgestaltung kein Interesse an Physik haben, sie deine Begeisterung nicht teilen und auch die Geschichten nicht spannend finden? Dafür aber in anderen Bereichen z.b. Sprachen, Kunst oder Musik ihre Stärken haben?

Beitrag von „DanielRIng“ vom 8. August 2025 13:24

[Zitat von Mononoke](#)

[DanielRIng](#) wie gehst du damit um, wenn Schüler:Innen trotz deiner Unterrichtsgestaltung kein Interesse an Physik haben, sie deine Begeisterung nicht teilen und auch die Geschichten nicht spannend finden? Dafür aber in anderen Bereichen z.b. Sprachen, Kunst oder Musik ihre Stärken haben?

Diese Frage ist nicht so einfach zu beantworten, weil die Rahmenbedingungen auf meiner Schule ganz anders sind. Ich bin an der Fachoberschule - Fachrichtung Technik. Die Schüler sollten sich also bereits für diese Themen interessieren, sonst sind sie fehl am Platz. Und es ist ja auch eine freiwillige Schule und keine Pflichtschule.

Die meisten haben also Interesse daran bzw. man kann ja die Dinge so aufbauen, dass auch weniger interessierte die Geschichten spannend finden, man muss es nur gut verkaufen.

Trotzdem gibt es natürlich viele, die die Ausbildungsrichtung Technik unterschätzen. Viele davon fallen sowieso durch die Probezeit.

Und der Rest merkt es dann sofort an schlechten Noten in den naturwissenschaftlichen Fächern. Nicht nur bei mir.

Jetzt ist es an der FOS aber auch so, dass wir wie kaum eine Schulform einen extremen Zeitdruck haben, sodass fast die Uni-Devise "Friss oder Stirb" gilt. Es ist einfach nicht viel Zeit für individuelle Betreuung und Rücksichtnahme weil jeder Lehrer nur darauf schaut, die Massen

an Stoff in der geringen Zeit von 8 Monaten bis zum Fachabitur zu schaffen. Es ist ein permanentes Jonglieren zwischen Interesse wecken, Stoff schaffen, aufs Abi vorbereiten, irgendwie an mündliche Noten kommen. Wenn die Schüler wirklich andere Stärken hätten wie du aufgezählt hast, dann sind sie bei uns nicht richtig sondern müssen an die FOS Gesundheit, oder FOS Gestaltung.

Beitrag von „CDL“ vom 8. August 2025 13:49

[Zitat von Mononoke](#)

CDL magst du das genauer ausführen? Ich kann mir nur schemenhaft etwas darunter vorstellen.

Dazu habe ich an anderen Stellen in diesem Forum bereits genug geäußert. Wenn du weitergehende Fragen haben solltest, dann melde dich per PN, ggf. beantworte ich dort die eine oder andere konkrete Frage (je nach Frage).

Beitrag von „Magellan“ vom 8. August 2025 13:50

[Zitat von DanielRing](#)

Lehrer der am 2. Tag schon so tut, als wäre morgen Abitur).

Was ist das für ein "Lehrervoting"?

Beitrag von „DanielRing“ vom 8. August 2025 13:54

[Zitat von Magellan](#)

Was ist das für ein "Lehrervoting"?

Die SMV hat in Zusammenarbeit mit der Schulleitung einen Fragebogen mit 12 Kriterien erstellt. Alle Schüler der Schule voten dann für Lehrer in diesen Kategorien. Die ersten 3 Plätze jeder Kategorie mit den meisten Stimmen werden veröffentlicht. Da sind auch viele spaßige Kategorien dabei wie "schönstes Lächeln" oder "coolster Style". Aber in vier Kategorien hat sonst keiner den 1. Platz und das sind auch die wichtigeren und aussagekräftigeren.

Beitrag von „CDL“ vom 8. August 2025 13:54

[Zitat von Magellan](#)

Was ist das für ein "Lehrervoting"?

Schulintern angesichts der Kategorien, vermutlich von den Abiturienten initiiert.

Beitrag von „s3g4“ vom 11. August 2025 21:46

[Zitat von DanielRIng](#)

Bei mir was es der Grund, dass ich alles besser machen wollte als meine eigenen Lehrer.

Hand aufs Herz, klappt das denn? Alles besser machen? Glaube ich nicht.

Beitrag von „DanielRIng“ vom 11. August 2025 22:05

[Zitat von s3g4](#)

Hand aufs Herz, klappt das denn? Alles besser machen? Glaube ich nicht.

Als meine eigenen Lehrer? Ja logisch, easy

Beitrag von „Zauberwald“ vom 12. August 2025 00:03

OT: @ DanielRing: Müsstest du nicht längst im Flugzeug sitzen?

Beitrag von „DanielRing“ vom 12. August 2025 11:35

[Zitat von Zauberwald](#)

OT: @ DanielRing: Müsstest du nicht längst im Flugzeug sitzen?

15.08.

Und selbst wenn, man kann auch im Urlaub mit einem sogenannten Smartphone online schreiben. Bei Qatar Business Class sogar vom Flugzeug aus...

Beitrag von „DanielRing“ vom 12. August 2025 11:48

[Zitat von DanielRing](#)

Als meine eigenen Lehrer? Ja logisch, easy

Die unumstößliche Wahrheit ist, dass niemand hier beurteilen kann, auf was für einer schrecklichen Schule mit schlimmen Lehrern ich war. Wie ich viele Fehler dort gemacht wurden und was mir dort alles passiert ist. Nur ich kenne meine Vergangenheit und niemand hier weiß, was ich erlebt habe, also spart euch eure beschissenen und dämlichen Smileys und das auch noch als Lehrer....peinlich!

Beitrag von „Ragnar Danneskjöld“ vom 12. August 2025 12:10

Mit zwei Fächern, die relativ arbeitsmarktkompatibel sind, war Lehramt eine logische Wahl, v.a. wenn man gerne mit Menschen arbeitet. Auch wenn ich die Wahl heute nicht mehr so treffen

würde.

Beitrag von „CDL“ vom 12. August 2025 13:53

[Zitat von DanielRIng](#)

Die unumstößliche Wahrheit ist, dass niemand hier beurteilen kann, auf was für einer schrecklichen Schule mit schlimmen Lehrern ich war. Wie ich viele Fehler dort gemacht wurden und was mir dort alles passiert ist. Nur ich kenne meine Vergangenheit und niemand hier weiß, was ich erlebt habe, also spart euch eure beschissenen und dämlichen Smileys und das auch noch als Lehrer....peinlich!

Wenn sämtliche Lehrpersonen, die dich selbst unterrichtet haben so schrecklich und schlimm waren- was eher weniger nach fachlichen oder methodischen Mängeln klingt, sondern vor allem nach pädagogischen Abgründen- wie hältst du es aus, alltäglich in einer Schule zu arbeiten, ohne dass dich das immer wieder antriggert und überfordert? Sehr ernst gemeinte Frage und völlig in Ordnung, wenn du diese nicht beantworten möchtest.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 12. August 2025 15:54

[Zitat von DanielRIng](#)

Die unumstößliche Wahrheit ist, dass niemand hier beurteilen kann, auf was für einer schrecklichen Schule mit schlimmen Lehrern ich war. Wie ich viele Fehler dort gemacht wurden und was mir dort alles passiert ist. Nur ich kenne meine Vergangenheit und niemand hier weiß, was ich erlebt habe, also spart euch eure beschissenen und dämlichen Smileys und das auch noch als Lehrer....peinlich!

Lass doch mal das "als Lehrer". Man kann es als ebenso peinlich bezeichnen, dass du alles persönlich nimmst und dich hier rechtfertigen musst, "als Lehrer" oder einfach als Erwachsener ist doch völlig wurscht.

Beitrag von „treasure“ vom 12. August 2025 16:26

Also...ich habe zwar keine Lehrervotings gewonnen (was es alles gibt...), aber bei mir war die Motivation, Lehrerin zu werden, ganz profan:

Immobilie gekauft, der Nachmittagsunterricht reichte nicht. Überlegt, was ich mit meinem Studium hinkriegen könnte, ohne total aus dem pädagogischen Bereich rauszufallen, Grundschule blieb im Kopf, Initiativbewerbungen geschrieben und durch Bekanntheit in meiner Stadt (durch aktive Musik sind Musiklehrer/Musiker schnell bekannt, auch in anderen Städten) sofort eingestellt worden, finanzielles Problem gelöst, nächstes Problem angegangen, zwar ein pädagogisches Studium zu haben, aber nicht für Schulklassen.

Anfangs daher total gekämpft, weil ich methodisch und didaktisch auf Einzelunterricht und Chor eintrainiert war, aber schnell in sicherere Wasser gekommen und festgestellt, dass ich die Arbeit mit Kindern einfach auch hier mag. Ich mag die Gegenseitigkeit im Unterricht, meine Fächer, meine Klassen und bereite auch total gerne Unterricht vor, bzw korrigiere Klassenarbeiten mit Spaß (wobei mir bewusst ist, dass Grundschule einfach in der Korrektur etwas SO anderes ist als in anderen Schulformen). Ich liebe es, die Kinder aktiv einzubeziehen, mit ihnen zu diskutieren und die Themen so zu gestalten, dass sie von sich aus mit Feuereifer dabei sind.

Das hat mich anfangs nicht dazu bewogen, Lehrerin zu sein, aber mittlerweile ist das meine Motivation, Lehrerin zu *bleiben*, die Probleme des Anfangs gemeistert zu haben und nun mit Spaß zu unterrichten.

Beitrag von „DanielRIng“ vom 12. August 2025 17:17

Zitat von CDL

Wenn sämtliche Lehrpersonen, die dich selbst unterrichtet haben so schrecklich und schlimm waren- was eher weniger nach fachlichen oder methodischen Mängeln klingt, sondern vor allem nach pädagogischen Abgründen- wie hältst du es aus, alltäglich in einer Schule zu arbeiten, ohne dass dich das immer wieder antriggert und überfordert? Sehr ernst gemeinte Frage und völlig in Ordnung, wenn du diese nicht beantworten möchtest.

Tut es nicht und ich verstehe auch nicht, warum es das sollte. Meine Schüler sind 16 oder älter oder sogar schon 20 und älter auf der BOS. Ich habe keine pädagogischen Herausforderungen, fast keine. Da geht es eher um die Herausforderung, fachlich anspruchsvolle Dinge in der Kürze der Zeit zu vermitteln. Nichts davon triggert meine Erfahrungen mit meinen Lehrern. Aber die Erfahrungen, und alles genau anders zu machen, kann ich gut umsetzen, weil ich das

Negativbeispiel kenne. Oder mir nur überlegen muss, was mich am damaligen Unterricht gelangweilt oder gestört hat.

Beitrag von „FrozenYoghurt“ vom 12. August 2025 18:06

Warum Lehrer, gute Frage. Für mich war klar, dass ich recht arbeitsmarktinkompatible Fächer mochte und mit denen irgendwas machen wollte. Ich habe schon früh Nachhilfe gegeben, weil ich gut in der Schule war und generell eine schöne Schulzeit, Kindheit und Jugend hatte. Anderen Kindern eine möglichst bildungsvermittelnde, schöne Schulzeit bereiten, war ein schöner, idealistischer Anreiz.

Pragmatisch aus folgenden Gründen und dazu stehe ich: A13Z, PKV, Pension statt Rente und generell aus den immer mehr erodierenden Löchern GKV und Rente raus sein, lange Sommerferien plus Weihnachts-, Herbst- und Osterferien.